

Verschollenes Deutschum.

Von Alois Erben, Bratislava-Presburg.

Ein Land, ein staatsrechtlicher Begriff, der erst nach dem Umsturz in die Begriffswelt Europas trat, ist die Slowakei. Ein Stütz d. r. dunkelsten Mitteleuropas, wie es ein hervorragender Schweizer Forscher nannte, von dem die wenigsten im Auslande wissen, wo es überhaupt zu suchen ist. irgendwo im fernen Osten wird mit einer unbestimmt Handbewegung behauptet, und kaum einer weiß Näheres über die reichen Naturrägen der Berge, die sprudelnden Quellen, die Schönheiten der gewaltigen Tatra, welche nichts von den uralten Städten und Schlössern, die zum Teil als gewaltige Ruinen zum Himmel ragen, nichts von der manigfältigen, auch heute noch im ganzen Lande nachwirkenden schöpferischen Kulturerarbeit deutscher Siedler, die noch vor kaum 200 bis 300 Jahren das Land erschlossen. Die Kenntnis der gewaltigen Kolonisationsarbeit unserer deutschen Siedler im Osten ist ja überhaupt im deutschen Volke viel zu wenig geprägt. Erst nach und nach wird in allen Oststaaten von eifriger deutscher Forschung der Schutt hinweggeräumt, den die Jahrhunderte über deutsche Werke gestürmt und sie der Vergessenheit überlassen haben. So ist auch die Slowakei ein reiches fruchtbare Land voll Schönheit mit reichster Geschichte, das wie kein anderes es verdienten würde, von hundertausenden Deutschen besucht zu werden, denn eigenartig, fesselnd und interessant, würde gerade dieses Gebiet es verdienen, vor allem für das deutsche Volk neu entdeckt zu werden.

Wo immer der schönheitsdurchfließende Besucher seinen Fuß auf den Boden der Slowakei setzt, immer und überall trifft er auf bedeutende Naturschönheiten, auf zerfallene, verunkraute Schlösser und Burgen, auf mittelalterliche Städte, die wohl in ihrem ganzen Gepräge noch deutlichen Charakter tragen, deren ehemals deutsche Bevölkerung aber verschwunden und verschollen ist in den Stürmen der Jahrhunderte, in den kriegerischen Ereignissen, die häufiger und stärker als anderswo über die gelegneten Fluren des Landes dahinbrausten. Wohl trifft man in der Überlieferung noch auf zahlreiche deutsche Ortsnamen, die sich allen Magyarisierungs- oder Slowakalisierungsbemühungen zum Trotz erhalten haben, aber keine deutsche Bevölkerung mehr hält die Erinnerung daran fest, daß es sich um deutsches Land und deutschen Volksboden handelt.

Hast laufend Jahre sind es her, seit unter Karl dem Großen die ersten deutschen Siedler in die Karpaten kamen. Aber weit mehr als 2000 Jahre geht die germanische Geschichte des Landes zurück, von der allerdings nur wenig erforscht wurde. Die vielfach stritteten Nachrichten, daß in den tiefen Gebirgstälern der mittleren Slowakei sich Reste einer alten urgermanischen Besiedlung erhalten hätten, sind nie verstimmt und waren einst Gegenstand eines langen gelehrten Streites, der heute noch nicht restlos ausgetragen ist. In dem merkwürdigen deutschen Dialekt, der in den sogenannten Häuergemeinden der mittleren Slowakei gesprochen wird, wollen Forstner Anklänge an das alte Gothic gefunden haben, während andere Forstner Zusammensetzung mit den ältesten Siedlern in Siebenbürgen oder den „Sieben Gemeinden“, die im Weltkriege an der österreichisch-italienischen Front so oft genannt wurden, festgestellt haben. Wie dem auch sei, sicher ist, daß der Bestand althergebrachter Siedlungen im Lande mit zahlreichen volks-

tümlichen Sagen übereinstimmt. So halten sich die Deutschprobner, die Bewohner eines heute ganz kleinen unbedeutenden Städtchens im obersten Neuratale, für den Rest eines großen Volkes, das einmal den ganzen großen dortigen Raum beherrschte. In ihrem unverständlichen Dialekte haben alle Orte dieser Gegend andere Namen als sie sie in hochdeutscher Sprache führen. Große Städte, von denen angeblich noch Reste der Grundmauern zu finden sein sollen, standen hier, als das Volk noch mächtig war. Und noch in den vierzig Jahren wird von einer Sage berichtet, die von einem alten König Lutruh erzählt, der dem ganzen Raum die Bezeichnung des Turoher Raues gab, wie anderweitig noch heute eine sloweische Sage von riesigen langbärtigen Lokiboden (Langobarden?) in dem genannten Gebiete zu hören ist, welche einst die Grenzen der Slaven bezeichneten.

Vom frühen Mittelalter an dauernde der Zugang Deutscher ins Land, bis die Entdeckung Amerikas die deutsche Auswanderung nach dem Westen lenkte. Niemals aber hat die deutsche Einwanderung in diesen Gebieten gänzlich aufgehört, und wenn auch Drangsal unerhörtester Art, Kriege und Seuchen, Hungersnot und Krankheit und schließlich die Unterdrückung und Entfremdung Tausende und aber Tausende von deutschen Siedlern hinweggriffen, ist deutsches Leben in der Slowakei niemals völlig erloschen. In Presburg, der alten Haupt- und Krönungsstadt des habsburgischen Ungarn, hat der deutsche Bevölkerungsanteil das ganze Stadtpräge stets beherrscht, und auch die Magyarisierungsepoke, von 1806 an, vermochte dem deutschen Charakter der Stadt kaum Eintrag zu tun, ebenso wenig, wie die seit 1918 folgende Slowakisierung, die aus der alten Donaustadt so gerne eine sloweische Hauptstadt machen möchte.

Und deutsch ist auch der äußere Charakter der niederungarischen Bergstädte geblieben, deren Vororte Kremnitz und Schemnitz sind, die in der deutschen Bergbaugeschichte des ehemaligen Ungarn die wichtigste Rolle spielen. Deutsch sind nicht nur in ihrem Aussehen, sondern auch in ihrer Bevölkerung die vielen kleinen Städte in der Tatra geblieben, die nach dem Umsturz zu neuem Volksbeleben erachtet. — Auch tief im Osten noch stehen Städte, die allenthalben die Erinnerung an die deutschen Siedler wachrufen. Wehmütige Erinnerungen an vergangene Glanzzeiten des Deutschums wecken die Städte Bartfeld, Eperjes, Kaschau und andere, deren prunkvolle Bauten vielfach an die schönsten deutschen Städte inmitten Deutschlands erinnern. Da steht in Bartfeld mitten auf dem Platz ein altdämmliches Rathaus mit spitzem Giebel, am First den eisernen Rathausmann und über dem funstreich mit reichen Holzschnitzereien belegten Eingang die Inschrift: Jacobus Hueber — 1641, und nicht weit davon die hl. Egidius-Kirche aus dem 14. Jahrhundert mit prachtvoll geschnitzten Flügelaltären und zahllosen alten Bildern, unzählbaren Denkmälern deutscher Kunst, die wohl kaum so reich gehäuft auf so engem Raum irgendwo in der Welt wieder gefunden werden.

Wieviel könnte und müßte man nicht über diesen Teil unseres weiten deutschen Siedlungsbodens im Osten schreiben, um jenes Interesse zu wecken, das die Slowakei schon aus ihrer reichen deutschen Geschichte heraus verdiente. Wieviel mehr, wenn man berücksichtigt, daß neben Naturrägen höchster Art auch Bodenschätze und natürliche Reichtümer das Land zu einem besonders anziehenden machen. Die Slowakei sollte von Deutschland wieder entdeckt werden,

wie natürlich, historische und wirtschaftliche Zusammenhänge leicht neu zu knüpfen wären, dort und da zu gleichem Nutzen und Vrommen.

Vierdesport.

Rennen zu Dresden. Nun hat auch der leiste mitteldeutsche Rennplatz seine Pforten für dieses Jahr geschlossen. Zum Rahmen am Sonntag heißt sich die sächsische Turngemeinde noch einmal in städtischer Zahl zusammen. Reges Leben und Treiben herrsche bei dem schönen Wetter auf dem Rennplatz, ganz ausgezeichneten Sport gab es noch einmal zu sehen. Durch die vielen Riebschläge in den letzten Tagen war das Gesäß sehr schwer geworden, Überraschungen war schon aus diesem Grunde Tür und Tor geöffnet. Die Geschwindigkeit auf dem grünen Rasen gruppierten sich um den Sachsen-Preis im Wert von 7000 Mark. Nach ausgezeichnetem Ablauf am 2000 Meter Start schuf Fodor sofort in front und brachte das Rennen in flotter Fahrt vor Malatetta, Stolzenfels, Manlius, Euroco und Laujungs mit. Impressionist, Fürst Emmer und Kaisers auf den letzten Plätzen durch den ersten Bogen und die gegenüberliegende Seite entlang. Mitte des Einfahrbogens war der Weinberger, der am Tage zuvor einige Laufhettascheinungen gezeigt hatte, total geschlagen und fiel ganz zurück. Kurze Zeit war nun Malatetta an der Spitze, wurde aber bald von Laujungs aufgegriffen und leicht passiert. Aus dem Hintertriere arbeitete sich zum Schluss noch Silberfrosch nach vorn, vermochte aber den Weiter nicht mehr ernstlich zu gefährden. Fürst Emmer wurde Dritter vor Patrik. Der Preis von Ortstrand war Gewurz nicht zu nehmen. Der Dreihörige hatte sich im Einfahrbogen an die Spitze gesetzt und konnte als überlegener Sieger die Grabe herunter. Der Leichting Zehnisch irrte sich aber im Ziel und wurde dadurch noch von liegender Fuchs u. Extrazugant abgesangen. Der unbeschaffene Reiter bekam einen strengen Verweis.

Regelsport.

Verbandsmeisterschaft Bischofswerda—Neukirch (Laujus): Verbandsmeisterschaft zwischen dem Verband Bischofswerdaer Regelclubs und dem Regelforverband Neukirch (Laujus) und Umgegend stattzufinden. Der Wettkampf wurde in einem Vor- und einem Rückspiel ausgetragen. Der Verband stellte 10 Mann und jeder Teilnehmer hatte 100 Augen hintereinander in Bischofswerda und wiederum 100 Augen hintereinander in Neukirch in die Bollen zu schließen. Der erste Kampf begann am Freitag, den 29. Oktober, in Bischofswerda auf der Bahn in der „Quelle“ und endete mit einem Sieg Bischofwerda's mit 5605 Holz gegen 5319 Holz Neukirch. In Neukirch fand das Rückspiel am vergangenen Sonntag im Café Berthold statt. Der Neukircher Mannschaft gelang es nicht, die verlorenen Holz vom Bischofswerda heranzuholen. Bischofswerda legte 5231 Holz, während Neukirch nur 5208 Holz dagegenlegen konnte. Zusammen hatte Bischofswerda also 10 836 Holz, Neukirch 10 557 Holz. Bischofswerda siegte also mit 279 Holz plus. Die Einzelergebnisse waren folgende:

Bischofswerda:	Neukirch (Laujus):
Erich Jurek	1174 Holz
Karl Lorenz	1152 Holz
Paul Grohe	1109 Holz
Emil Grau	1107 Holz
Maximil. Braunies	1077 Holz
Alwin Hartmann	1077 Holz
Max Helmig	1057 Holz
Kurt Lorenz	1050 Holz
Alfred Umlauf	1023 Holz
Richard Gildner	1010 Holz
	10 836 Holz
	10 557 Holz

Hoffentlich bringt der Revanche-Kampf auf vorchristlichem Bahnen mit Standbüchsen ein günstigeres Ergebnis für den noch jungen Verband Neukirch.

Als
anerkannt gute Marke
und erstklassiges Er-
zeugnis führe
ich
HOCO
Handschuhe
Strümpfe und Socken
Berthard Sieg
Bischofswerda, Kamenzer Straße 4

Tüchtige Blumenarbeiterinnen,
in Rissenlöchern für Rosenarbeit bewandert, für
die Arbeitsstube oder Heimarbeit sucht
Frau Hedwig Raufer,
Steinigtwolmsdorf b. Wächter.
Geübter
Maschinenschläger,
für dauernde Beschäftigung gesucht. Zu melden beim
Bruchmeister Friedrich, Steinbruch Hauswalde.

Wer will Geld verdienen?
Wir vergeben Vertrreibungen an Damen und Herren!
Große Sterbekasse und Volksversicherung! Konkurrenz-
lose Preämien! Sofortige Provisionsauszahlung! Kein
Kapital nötig. Nur Fleiß und gutes Auge erforderlich!
Werbeanträge mit kurtem Lebenslauf er eben unter G. N. 617
an den Invalidenbank Dresden.

Agentur für Bischofswerda u. Umgebung
einer gut eingeführten alten
Feuerver sicherungs-Gesellschaft
einschließlich aller Nebenbranchen der Sachschäden- und
Lebensversicherung ist baldigst neu zu bezeichnen.

Hohe Provision!

Interessenten mit guten Empfehlungen werden um Be-
werbung gebeten unter „J. V.“ an die Geschäftsst. dts. Bl.

Lose zur 190. sächsischen
Landeslotterieziehung 1. Klasse am
18. November d. J. beginnend, im 1., 10., 11., 12., Abschüssen hat abzugeben und zu entrichten
Oscar Wagner, Sädi. Stahlstoll. Kollek.
sow. seine Verkaufsstellen, die Apotheke Demitz, die Herren
Alois Richter, Neukirch 1 Nr. 223, Drogist Krahl, Burkau,
August Vieh, Wilthen und Alwin Rodig in Böhmen.

Wer gibt
Laden
mit Schauensichter
gegen hohe Entschädigung
bis Ende Dezember ab?
Offeren unter G. V. 42
an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Eine saubere, fortbil-
dungs schule reles

Mädchen.

Frau Ekelmann,
Bäckerei, Gr. Töpferstraße 3.

Kaufmännischer

Lehrling

für höchstes Fabrikkontor per
1. 4. 27 gesucht.

Schuhgeschäftsbetrieb
unter G. V. 300 an die Ge-
schäftsstelle dts. Bl. erbeten.

Eine gebrauchte
Rinderbettstelle

zu kaufen geacht. Zu ertragen
in der Geschäftsstelle dts. Bl.

Lichtspiele Demitz-Thumitz

Venera Gasthof.

Anfang 7 und 9 Uhr. Anfang 7 und 9 Uhr.

Die Liebesbriefe einer Verlassenen.

Ein Krimi- und Sensationsfilm

in 6 Akten.

Der Bruder ermordet seine eigene Schwester um aus den Brüdern, welche die Frau als ihres Mannes eine verlorenen Glück zu zähle, ein Gesicht zu machen.

Im Programm:

Die Brautfahrt mit Hindernissen.

Boranzige!

Am 11. November persönliches Aufstreiten des
berühmten Baumberküters Frank Martini.



kommen sie vorüber, alle die Männer
und Frauen. An den Stiefeln sehe ich
schon, was die Leute sind. Ein Blick
genügt.

Diese Dame z.B. hat ein gutes Schuh-
werk. Ich wette 100 gegen 1, daß sie
Bado-Schuhcreme benötigt. Das ist
für den alten Fachmann stets eine
Freude. Drum rat ich auch Dir.

Nimm
Büdo